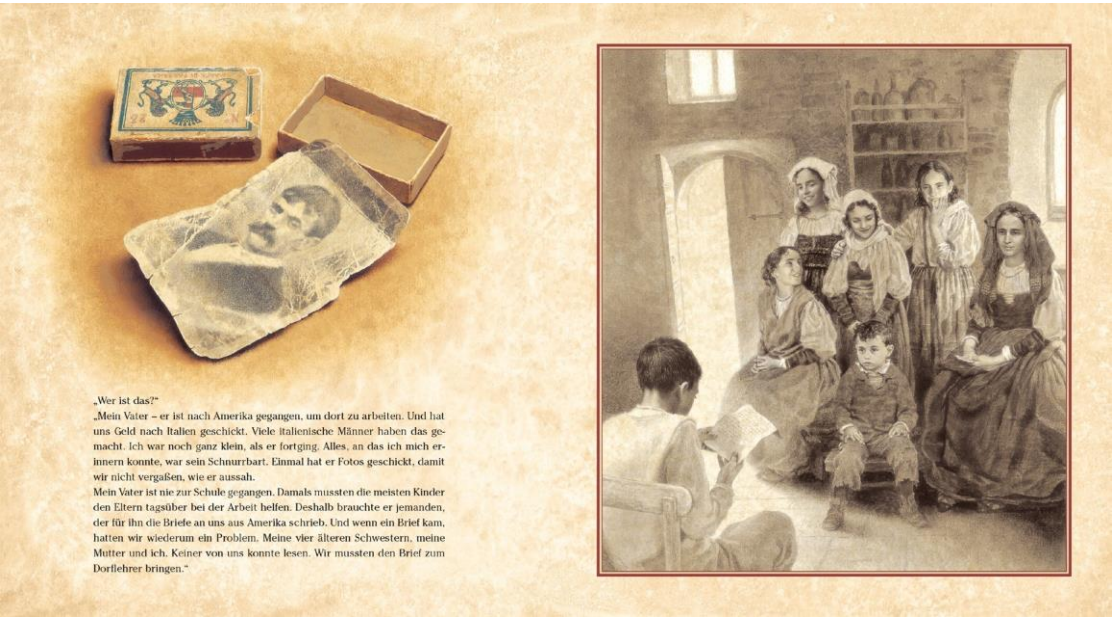
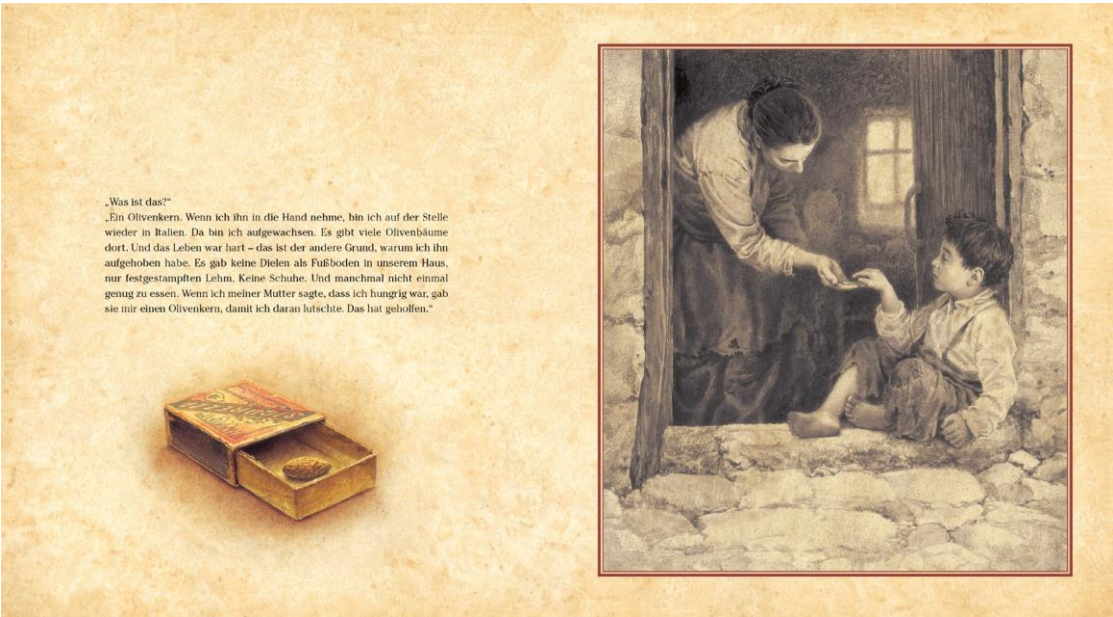
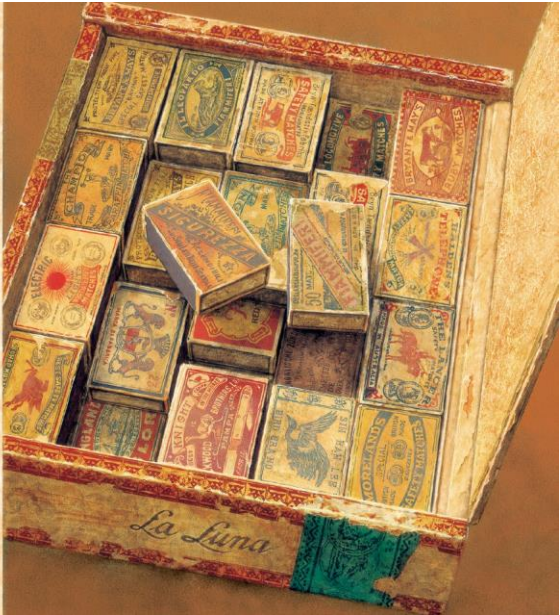
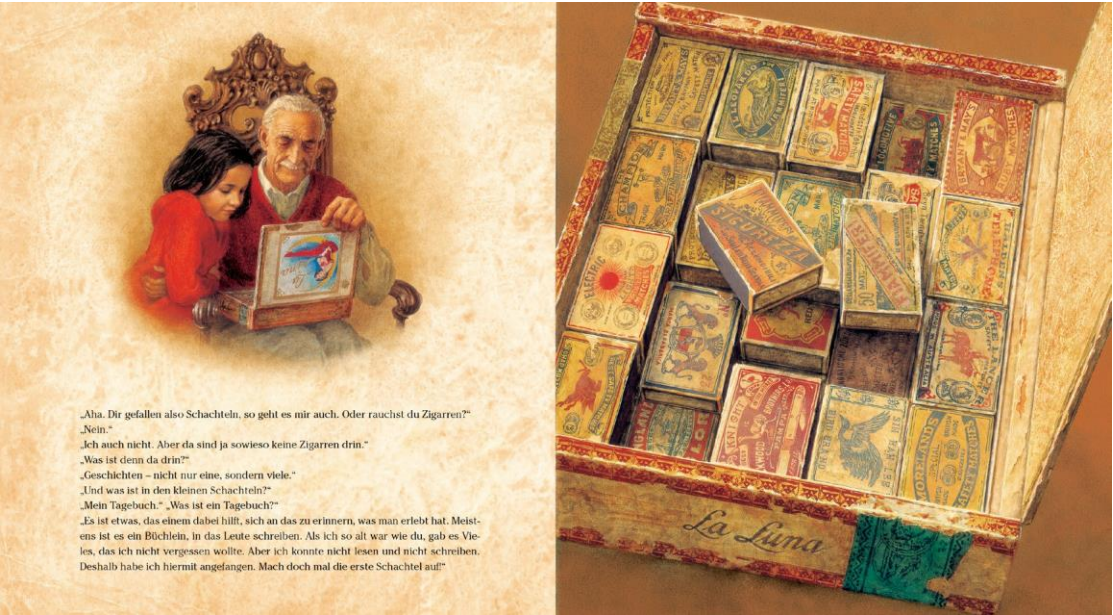
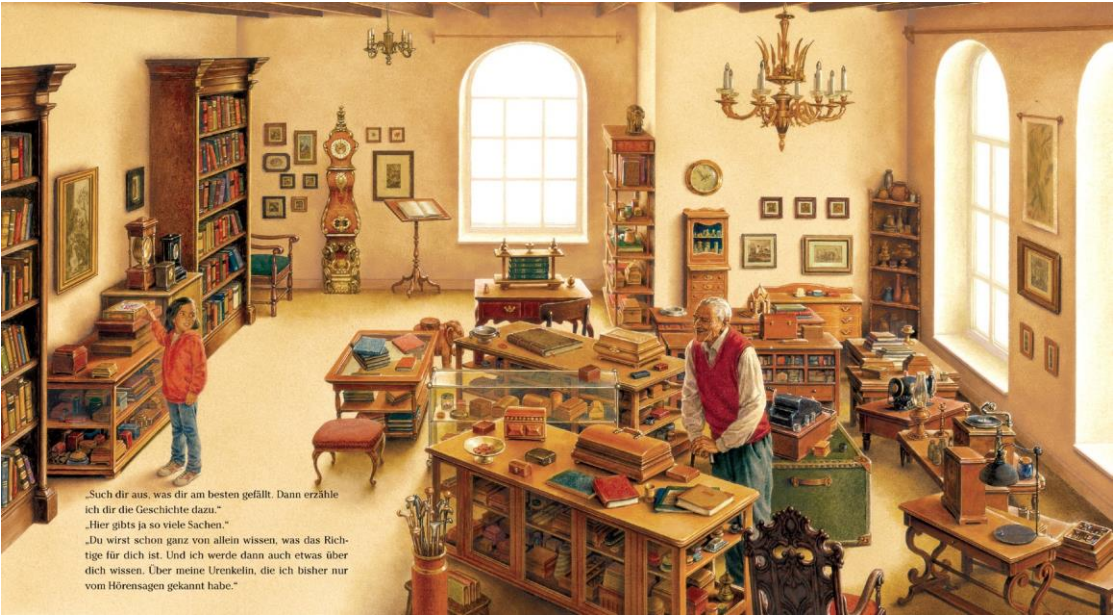


Doppelseiten 1– 4 des «Streichholzschachtel-Tagebuchs» zur Ansicht



Auf den folgenden Seiten finden Sie die Doppelseiten in grösserer Auflösung als Kopiervorlagen.



„Such dir aus, was dir am besten gefällt. Dann erzähle ich dir die Geschichte dazu.“
„Hier gibts ja so viele Sachen.“
„Du wirst schon ganz von allein wissen, was das Richtige für dich ist. Und ich werde dann auch etwas über dich wissen. Über meine Urenkelin, die ich bisher nur vom Hörensagen gekannt habe.“

„Was ist das?“

„Ein Olivenkern. Wenn ich ihn in die Hand nehme, bin ich auf der Stelle wieder in Italien. Da bin ich aufgewachsen. Es gibt viele Olivenbäume dort. Und das Leben war hart – das ist der andere Grund, warum ich ihn aufgehoben habe. Es gab keine Dielen als Fußboden in unserem Haus, nur festgestampften Lehm. Keine Schuhe. Und manchmal nicht einmal genug zu essen. Wenn ich meiner Mutter sagte, dass ich hungrig war, gab sie mir einen Olivenkern, damit ich daran lutschte. Das hat geholfen.“



Text © 2013 Paul Fleischman

Illustrationen © 2013 Bagram Ibatoulline

Von **THE MATCHBOX DIARY** von Paul Fleischman & illustriert von Bagram Ibatoulline

Für die deutsche Ausgabe (aus dem Englischen von Nicola T. Stuart): Verlagshaus Jacoby & Stuart GmbH, Berlin

Mit der Genehmigung von Walker Books Ltd, London SE11 5HJ

www.walker.co.uk



„Wer ist das?“

„Mein Vater – er ist nach Amerika gegangen, um dort zu arbeiten. Und hat uns Geld nach Italien geschickt. Viele italienische Männer haben das gemacht. Ich war noch ganz klein, als er fortging. Alles, an das ich mich erinnern konnte, war sein Schnurrbart. Einmal hat er Fotos geschickt, damit wir nicht vergaßen, wie er aussah.“

Mein Vater ist nie zur Schule gegangen. Damals mussten die meisten Kinder den Eltern tagsüber bei der Arbeit helfen. Deshalb brauchte er jemanden, der für ihn die Briefe an uns aus Amerika schrieb. Und wenn ein Brief kam, hatten wir wiederum ein Problem. Meine vier älteren Schwestern, meine Mutter und ich. Keiner von uns konnte lesen. Wir mussten den Brief zum Dorflehrer bringen.“

